

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 46.

Mittwoch 17. Juni

1857.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Vorschrift in Betreff des Abmessens der Langholzflöße.

Um den bei diesem Abmessen da und dort bisher vorgekommenen Mißbräuchen zu begegnen und ein gleichförmiges Verfahren herbeizuführen, sind von dem K. Ministerium des Innern folgende Vorschriften ertheilt worden:

- 1) die einzelnen Gestöre eines Flößes sind nach den auf denselben eingerissenen Zeichen ihrer Länge nach aufzunehmen, wobei übrigens die durch die Weidengebinde gebildeten Zwischenräume zwischen den Gestören, sowie der bestehenden Uebung gemäß auch das Vordergestör außer Berechnung bleiben;
- 2) die Gesammtlänge ist sofort durch Zusammenrechnen der Längenmaße der einzelnen Gestöre zu erheben;
- 3) das Abmessen und Abschreiben der Flöße auf dem Lande wird untersagt.

Hievon wird den Flößern und Holzhändlern andurch zur Nachachtung Kenntniß gegeben.

Den 13. Juni 1857.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

Fertigung der Beschreibung des Oberamts Calw.

Diese Beschreibung ist von dem

K. statistischen Bureau dem Finanzassessor Paulus übertragen worden.

Da zu Sammlung der Notizen zu den verschiedenen Theilen dieser Beschreibung auch die Einsichtnahme der Dokumente u. s. w., welche sich in den Gemeinde- und Pfarr-Registaturen finden, erforderlich ist, so werden die Kön. Pfarrämter und die Schultheißenämter andurch angewiesen, dem Finanzassessor Paulus auf Verlangen die Einsichtnahme derselben zu gestatten.

Auch sind demselben die statistischen Notizen, welche er etwa verlangt, zu liefern.

Den 13. Juni 1857.

K. Oberamt u. K. gem. Oberamt.
Fromm. Diac. Kieger, A.B.

2)1. Hornberg.

Langholz-Verkauf.

Am

Dienstag, den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeinewald Schaubach

118 Stück sehr schönes weißtannenes Lang- und Klobholz, welches sich größtentheils zu Sägholz eignet,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Das Holz ist gefällt und aufgenommen und hat nach dem Aufnahmsregister 5800 C.; wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 12. Juni 1857.

Schultheißenamt.

Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Morgenden Donnerstag
sind
Hochzeits-Küchlein
zu haben bei
Frohmeyer z. Kanne.

2)1. Calw.

Reise-Gelegenheit.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich jeden Montag, Mittwoch und Freitag mit meinem Omnibus nach Stuttgart fahre und den darauf folgenden Tag retour. Die Abfahrt ist in Calw 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Stuttgart um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, so wie jeden Sonntag 8 Uhr nach Wildbad. Die Bestellung ist in meinem Hause durch eine Karte zu lösen. Bestellungen ohne Karten werden nicht berücksichtigt.

Lohnkutscher Bauer.

Hirsau.

Mit den beliebten Tyroler- Sensen und Strohmessern

bin ich wieder bestens versehen.

Carl Keppler.

2)1. Wildbad. Wein-Verkauf.

1849r, 1855r und 1856r Weine
sind billig zu haben bei

Christian Bäßner,

Kübler.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar

von **C. Link und Comp.** in Wimpfen.

Schöne Ausbleichung und sorgfältige, in jeder Beziehung unschädliche Behandlung sind anerkannte Vorzüge dieser großartigen Anstalt.

Die Bleichpreise sind billigst gestellt und die Versendung auf diese Bleiche und zurück wird kostenfrei vermittelt von

J. Fr. Desterlen
in Calw.

Calw.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus der Schuhmacher Raschold'schen Kinder an der Stammheimer Staige ist dem Verkauf ausgesetzt. Es enthält:

zwei Wohnungen mit Stallung, Keller und Bühne, nebst Hofraum,

und kommt nächsten

Montag, den 22. Juni,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Zu gleicher Zeit und an demselben Ort verkaufe ich für die Pflugschaft der Schuhmacher Raschold'schen Kinder den Antheil derselben an dem Haus in der Vorstadt, welches theilweise Eigenthum der Frau Kaufmann Pflück ist. Dener Antheil besteht in:

einer Stube, Küche und Dehnkammer.

Die Liebhaber werden eingeladen von

dem Pfleger

J. Raschold d. ä.,
Radler.

2)1. Speßhardt.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Walde zwischen Speßhardt und Altburg werden am Mittwoch, den 24. d. M., als am Johannifeiertag, Morgens 9 Uhr,

114 Stück Fichten vom 50r abwärts, 50 Stück beschlagenes Bauholz, 9 Stück forchene Teuchel und 5 Klasten Scheiterholz

in meinem Hause gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das Langholz kann auf

Verlangen bis Lichtmess stehen bleiben. Zur Vorzeigung des Holzes bin ich stets bereit.

Den 16. Juni 1857.

Joh. Ranf.

Bieselsberg.

Holz-Verkauf.

Nächsten

Freitag, den 19. Juni,

Morgens 9 Uhr,

verkaufe ich in meinem Walde im Aufstreich gegen baare Bezahlung 2900 Wellen tannenes Reifach und ungefähr 25 Wägen tannene Spähne.

Den 18. Juni 1857.

Franz Hopf.

Hof Dick.

Farren-Verkauf.

Ein sauberer, zur Zucht tauglicher, junger Farren ist hier zu verkaufen.

Zimmer = Spähne.

Gute Spähnhäufen sind zu haben bei

J. Widmann und
H. Lorch.

Milchschweine.

Keine Milchschweine hat zu verkaufen

Friedrich Schaal
in der Badgasse.

2)1. Calw.

Logis zu vermieten.

In dem ehemaligen Kaufmann Strohschen Hause ist der mittlere Stock, im hintern Gebäude eine Wohnung und Keller, sogleich oder bis Jacobi billig zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

200 fl. Pfleggeld bei Engelwirth Bass in Calw.

Unterhaltendes.

Zwischen Elm und Dorn.

(Fortsetzung.)

Nicht selten beobachtet man es im Leben, daß es eines Anstoßes von Außen bedarf, um irgend Etwas, welches uns nahe liegt, erst zur Geltung zu bringen. Hat Jemand anders uns endlich auf den unbeachteten Werth aufmerksam gemacht, so wundern wir uns selbst, wie wir ihn so lange übersehen konnten. — So war es Georg Horst mit Gretchen gegangen. Er hatte die liebliche Blume völlig unbeachtet gelassen, bis sie, zur Pflege ihrer erkrankten Großmutter gesendet, ihm in Ludlum vor's Auge trat. Nun erst fand er, daß sie wirklich wunderschön war, und bemühte sich nach Kräften, als sie nun ins Vaterhaus zurückgekehrt war, ihr diese Anerkennung kund zu thun.

Gretchen wies den schmucken Bewerber zwar keineswegs zurück, wußte aber durch begründetes Selbstgefühl und mit richtigem Takt jede vertraulichere Annäherung zu vermeiden.

Der Gutspächter zu Rottdorf war ein schöner Mann in den Dreißigern und stand keineswegs in dem Ruf eines Verächters weiblicher Reize; doch nahm Gretchen es sehr übel, als Georg darauf hinzudeuten schien, Wachtropf könne auch ihr sich nähern wollen. Diese Idee verletzte die Keuschheit der Jungfrau und rief den Stolz der Bauerntochter auf, der des Be-

sizes des reichen Vaters sich gar gut bewußt war. Es war deshalb nicht bloß die Anstrengung des Tragens, welches ihre Wangen röthete, als sie den Hof des Edelstüzes erreichte.

Auf die Steinbank vor der Thüre stellte sie den Tragkorb ab und erwartete den Herrn, der von den Stallungen heraufkam und nicht in bester Laune zu sein schien. Sein Sohn, ein Bursche von vierzehn Jahren, hatte nach seiner Anordnung nicht bloß die Fütterung der Pferde zu beaufsichtigen, sondern sollte des Vaters Reitpferd auch selbst besorgen. Heute hat der Normann sein Futter vom Knecht erhalten, indeß der junge Herr, Laurens Mimili in der Hand, seitlich auf einem Strohbunde saß, als Amtmann Wachtropp unerwartet auftrat, dem Knechte sogleich den Dienst kündete, und seinem Gustav versprach, später mit ihm zu reden. Gretchen hatte indeß die drei Mohrenköpfe im Wappen der Herren von Schwarzkoppen über der Thür hinlänglich betrachtet, als der Amtmann auf sie zukam. Sie nahm die Kiepe wieder auf, und folgte ihm in die Wohnräume des Hauses, bis sie in einem tapezirten Zimmer den Lein auf ein feines Damaststüch zu schütten angewiesen ward. Der Herr untersuchte den Samen genau, dankte, und bat das Mädchen, morgen mehr zu bringen.

„Ich will die Magd schicken,“ antwortete Gretchen.

„Nein, Du mußt selbst kommen!“ befahl Wachtropp. „Du weißt ja, daß der Lein auf künftigen Frühling für russischen verkauft werden soll; da darf Deine Magd nichts davon erfahren.“

„Ich mag nichts Heimliches thun.“

„Ich will es Dir sagen, warum ich es geheim halten muß,“ sprach der Amtmann ernst. „Unsere Bauern geben jährlich eine bedeutende Summe Geldes für Rigauer Leinsamen aus, der nicht besser ist, als unser eigenes Saatgut. Ich muß stets die ganze Lieferung besorgen, und will nun den störrigen Burschen Deines Vaters Lein aus alten Rigauer Tonnen messen, und das, was

der Preisunterschied ausmacht, zur Verbesserung der Wege hergeben, bis sie sich überzeugt haben, daß Braunschweiger Lein so gut ist, wie Russischer.“

„Das wird Ihnen nie gelingen, Herr Amtmann,“ widersprach Gretchen, „und obendrein viel Verdruß machen. Mir aber könnte die Heimlichkeit mit Ihnen Ruf und Ehre verderben. Ich muß das meinem Vater vorstellen.“

„Ich dacht' es doch,“ schalt der Amtmann, „daß mein ganzes ehrliches Vornehmen noch an der Dummheit zu Grund gehen werde. Zu einer Ansicht, die höher ist, als Eure Nase steht, könnt Ihr Euch nie erheben; das ist die ganze gepriesene Ehrlichkeit! Doch verspricht Du mir, von dem, was ich Dir hier gesagt, nichts weiter zu reden, Deine Hand darauf!“

Gretchen schlug ein.

„Das wird die Person schon von selbst nicht verrathen,“ rief eine vor Jörn bebende Stimme, und die Tante von Wachtrops abwesender Frau, eine alte Jungfer, trat ein, und maß die Angeredeten mit giftigen Blicken.

„Du scheinst Gretchens Anwesenheit hier andere als die wirklichen Gründe zu unterlegen, Sabine,“ begann Wachtropp nicht ohne Verlegenheit; „hier liegt indeß der Leinsamen, welchen sie mir brachte.“

„Das kann ich mir denken,“ preßte die Tante hervor, „daß das Mädchen nicht ohne einen Vorwand hierher kam.“

„Mir dünkt, sie weiß es noch ganz gut, wie sie es vor Zeiten gemacht haben mag,“ gab Gretchen kurz zurück, nahm ihren Korb und ging. Festen Schrittes war sie bis vor das Dorf gekommen, dann wollten die Kniee unter ihr einbrechen; sie setzte sich auf den Rain hinter einer Weißdornhecke und weinte bitterlich. Die Dämmerung sank herab, das Abendläuten hallte durch das Thal, es mahnte an Gebet und Ruh. Auch die Tiefverlegte erhob sich und schritt still bebend weiter. Ein Stern nach dem andern erglomm, und des Neumondes blasse Sichel senkte sich wie mattes Silber zum Westen hinab.

Eine gütige, allwaltende Macht, die der Sterne Bahnen lenkt, war auch ihr nahe, das empfand sie im innersten Herzen. „Ich bin ja unschuldig,“ flüsterte sie halblaut, „Du, mein Gott, wirfst mich nicht zu Schanden werden lassen!“ Eben hatte sie die Ruinen von Neuhaus erreicht, als eine dunkle Gestalt vor ihr auftauchte: ihr Vater, der der Tochter entgegengekommen war.

Gegen die Höhen des Elms hinauf ging schweren Schrittes ein junger Jäger, der sonst so rüstige Georg Sogarfeldmann, sein treuer Begleiter, sah verwundert zu dem Verdrossenen auf; eben hatte er einen jungen Hasen gestanden, wie vorhin im Hafewacker ein Ritt Rebhühner; aber sein Herr hatte keine Notiz davon genommen. Das war dem klugen Thier noch nicht in der Praxis vorgekommen. Seitlich vom eingeschlagenen Pfad lag eine etwa haustiefe Einsenkung von einigen Feldmorgen Größe; rings war sie von steilem Uferand eingehängt, über den mageres Gebüsch, Kriechweide und Zwergpappeln hereinhing, als wollte es neugierig sehen, was dort unten passire. Dort aber gab es nichts Neues, nur das Alte, Schauerliche zu sehen; eine schneeweiße, nackte Sandfläche, aus der hier und da ein brauner, fast von Eisenrost versteineter Balken dunkel ragt. Da stand einst ein wohlhabendes Dorf, Schoderstedt geheissen, welches vor mehr als 600 Jahren im Erdbeben unter sank, daß nur noch ein Häuschen am Rande hängen blieb. Lange stand dann dort ein schwarzer, tiefer See, bis auch er verschwand und diesen unheimlichen Krater, mit ödem, weißem Sande gefüllt, zurückließ. Der Jäger erreichte einen Fahrweg, der wie ein Laufgraben das steile Ufer durchschnitt und zu der unheimlichen Sandfläche hinableitete; den schlug er ein. Kein freundliches Grün konnte hier haften und Nahrung gewinnen, nur einzelne Büschel dürrer Niedgras zischte im Winde; die Trichter des Ameisenlöwen und hier und da eine schüchterne Eidechse, die im jengenden Sonnenstrahl sich ausstreckte, waren die farbigen Spuren

des Lebens auf diesem dem Tode geweihten Felde.

Horst hatte sich seitlich auf die Balken eines hervorstehenden Hausgiebels gesetzt, den eine Einbucht des Ufers verbarg. Er senkte die Stirn in die Hand, seinen trüben Gedanken hier nachzuhängen, wo nichts ihn störte, und Feldmann legte sich ihm zur Seite, einstweilen nach summenden Rücken haschend, „bis es etwas Anderes gäbe“, mochte er denken. Jetzt hob er lauschend den feinen Kopf, und sah fragend zu seinem Herrn auf, der, ärgerlich, auch hier nicht allein bleiben zu dürfen, ihm zur Ruhe winkte. Durch den engen Hohlweg herab kam klingelnd mit blankem Messinggeschirr ein muthiges Biergespann, welches Johann Jürgens, Gretchens Vater, vom Sattel-

gaul lenkte. Zur tief gehöhlten Grube fuhr er, dort den Wagen mit dem feinen weißen Sande vollzuschaukeln, der in Braunschweig so gern gekauft wird. Er begann bis zu den Schultern in dem Hohl stehend, seine Arbeit, indeß die muthigen Rosse unruhig scharren und stampfen; nur Flintenschuß weit entfernt saß der Jäger und sah unbemerkt ihm zu. Er mochte nicht an ihm vorbei grüßend hinausgehen, und konnte doch nirgends sonst das Freie gewinnen; so blieb er finsternisig und sah halb träumend zu dem Arbeitenden hinüber, der bald seine Last haben mußte, und dann gewiß, wie immer, schnell heimwärts lenkte, da Niemand gern auf Schoderstedt weilt, sondern alle Umwohner die Geister der hier in grauser Nacht von der Erde Verschlungenen fürchten.

Ein kurzer Schrei, ein dumpfer Schlag weckte Georg aus seinem Hinbrüten; die Grube war eingefunken und hatte den Bauern verschüttet; Augenblicks stand der junge Mann an ihrem Rande; er raffte die Schaufel auf, die dem Verunglückten entfallen, und arbeitete mit höchster Anstrengung, ihn zu befreien. Nur etwa eine Elle hoch deckte der lastende Sand den Körper, dessen Lage nicht zweifelhaft sein konnte, da die rechte Hand noch herausragte. Jetzt warf er auch die Schaufel weg, mit der er bei raschem Stoße verlegen konnte, und scharfte mit den Händen den Kopf vollends frei; er faßte die Kleider in der Schultergegend und hob den Körper auf, der bewußtlos wieder schlaff zusammensank.

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht- und Brod- u. Preise am 13. Juni 1857.

Getreide- Gattung	Voriger Kest		Neue Zufuhr		Gesamts- Betrag		Heutige Verkauf		Im Kest geblieben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Waizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer	—		239		239		224		15		20	30	20	1/2	19	15	4481	51	
Dinkel, alter																			
— neuer	15		140		155		145		10		8	24	8	4	7	36	1169	54	
Gerste, alte																			
— neue	18		8		26		6		20		14	—	13	40	13	20	82	—	
Haber, alter																			
— neuer	30		60		90		50		40		8	36	8	13	8	—	410	44	
Roggen, alter																			
— neuer	1		—		1		1		—		15	40	15	40	15	40	15	40	
Erbsen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe — .	64		447		511		426		85								6160	9	

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Waizen um — fl. — fr. Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 13 1/2 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. — fr., Gerste alte um fl. fr., neue weniger um 8 fr., Haber neuer weniger um fl. 17 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 16 fr. dto. schwarzes 14 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth. —

Fleisch tare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 13 fr., Rindfleisch gutes 11 fr., geringeres 10 fr., Kuhfleisch gutes 11 fr., geringeres 10 fr., Kalbfleisch 9 fr., Hammelfleisch fr., Schweinefleisch unabgezogen 13 fr., abgezogen 12 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuldt.